

# Infoblatt 2/2004



## Inhaltsverzeichnis

---

- 2 Vorstand
- 2 Gemeinderat
- 4 Schulkommission
- 5 Spezial-Kommission Neubau Kindergarten
- 6 Stiftungsrat Alterssiedlung
- 7 Stiftungsrat Alters- und Pflegeheim Wollmatt
- 9 Verkehrskommission
- 10 Verwaltungskommission Wasserversorgung Aesch-Dornach-Pfeffingen
- 11 Vormundschafts- und Sozialhilfekommission
- 12 Spezialkommission Fusswege
- 13 KELSAG-Kehrrichtbeseitigung Laufental-Schwarzbubenland AG
- 13 Die Stich-Strassen
- 14 Armin Hulliger zum Gedenken
- 15 Ein trauriger Abschied
- 16 Einladung zu einer Führung im Elektrizitätsmuseum der EBM

## Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten das zweite Infoblatt der Freien Wähler Dornach im Jahr 2004 in der Hand. Wir bleiben unserem Ziel treu, Sie regelmässig über das politische Geschehen in unserer Gemeinde zu informieren. Machen Sie sich Ihre Gedanken über die Arbeit, die in den verschiedenen Gremien durch unsere Vertreter geleistet werden. Das Wahljahr 2005 – mit den Gemeinderatswahlen im April und den Kommissionswahlen im Juni 2005 – steht vor der Tür.

Zusätzlich zu den zwei Infoblättern informieren wir Sie laufend über die Gemeinderatssitzungen. Die Gemeindeschreiberin publiziert **nach jeder Gemeinderatssitzung auf dem Internet** unter [www.dornach.ch](http://www.dornach.ch) einen kurzen Bericht über die Sitzung. Unsere Mitglieder des Gemeinderates kommentieren diese Ausführungen unter [www.fwd-dornach.ch](http://www.fwd-dornach.ch) Rubrik „aus dem Gmde-Rat“.

Wenn Sie sich also laufend darüber informieren wollen, was behandelt wurde und wie unsere Vertreter

diese Entscheide betrachten, so besuchen Sie doch unsere Website. Es lohnt sich. Wenn Sie keinen Internet-Anschluss haben, so können Sie die Kommentare bei Hans Reinacher, Tel. 061 701 82 53, bestellen.

In der Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen besinnliche Stunden im Kreise Ihrer Angehörigen. Für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen sowohl privat als auch beruflich alles Gute.

Redaktion Freie Wähler Dornach  
Hans Reinacher

## VORSTAND

Ursula Kradolfer, Rosmarie Erath, Hans Hasler, Felix Heiber, Franz Portmann, Hans Reinacher

Hans Reinacher

Die Arbeiten des Vorstands laufen wie schon in vorangegangenen Ausgaben des Info-Blattes berichtet sehr gut. Dass dies so ist hängt damit zusammen, dass die Organisationsstruktur des Vorstands von den Mitgliedern getragen wird. Jede und jeder nimmt die Aufgabe ernst und engagiert sich. Dass dies so ist, ist natürlich vor allem den einzelnen Personen zu verdanken. Zusätzlich ist es wichtig, dass die Arbeiten der einzelnen Mitglieder von den anderen wahr und ernst genommen werden.

Die Motivation sinkt bekanntermassen in den Keller, wenn das, was man getan hat, einfach übergangen wird. Das ist ein Thema, was jetzt, im Hinblick auf die Wahlen im nächsten Jahr stärker in den Vordergrund tritt.

Gespräche mit verschiedenen Kommissionsmitgliedern (auch solchen, die anderen Parteien angehören),

lassen eine weit verbreitete Frustration erkennen. Die Bereitschaft sich zu engagieren wird durch nachlässigen Umgang mit den Arbeiten der Kommissionen zerstört. Wenn die Stellungnahme einer Kommission für Monate in der Verwaltung verschwindet, ohne dass die Mitglieder in irgendeiner Form eine Rückmeldung erhalten, so ist dies demotivierend. Oder wenn die Kompetenzen einer Kommission durch ständige Einmischung faktisch beschränkt werden, so ist es nicht verwunderlich, dass sich die Kommissionsmitglieder nicht ernst genommen fühlen.

Zum Basiswissen von Führungskräften gehört es, dass der Informationsaustausch (mit Betonung auf Tausch) und das Respektieren der Kompetenzen wichtige Voraussetzungen für gute Leistungen sind. Aber da gehen die Meinungen auseinander. Es gibt auch Leute, die meinen, ihre Führungsqualitäten beim Entscheid über einen Strich im Kopf des Briefpapiers ausleben zu müssen.

## GEMEINDERAT



9 Mitglieder

FWD-Mitglieder: Rosmarie Erath, Hans Hasler, Ursula Kradolfer

### Fussgängerstreifen 2. Folge

Ursula Kradolfer

***In der letzten Ausgabe des Infoblattes war die Geschichte um die Fussgängerstreifen auf der Goetheanumstrasse beschrieben. Inzwischen sind die grossen Dreiecke „Schule“ auf der Strasse markiert. Auch die Antworten auf meine schriftlichen Fragen liegen vor. Die Frage nach der Haftung der Gemeinde.*** Die Antworten lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die Normen sind verbindlich. Um einen Fussgängerstreifen anbringen zu können, darf die Fahrzeugfrequenz in der Spitzenstunde etwas tiefer sein als 300 Fahrzeuge pro Stunde, aber nicht unter 200 liegen. Die Sichtweite darf nicht weniger als 90m betragen. Tatsächlich muss der Kanton jeden Fussgängerstreifen bewilligen. Die Frage nach der Haftung der Gemeinde beantwortet der Verkehrsexperte wie folgt: „Bei einem normwidrigen Fussgängerstreifen ist die Haftung der Gemeinde nahe liegend, wird doch kaum ein Fahrzeuglenker oder dessen Haftpflichtversicherung Kosten für einen Unfall

übernehmen, wenn das Verschulden nicht beim Lenker liegt“.

Gemäss juristischer Lesart liegt im Falle eines normwidrigen Fussgängerstreifens ein unerlaubtes Werk vor. Deshalb haftet derjenige (die Gemeinde), der das Werk (also den Fussgängerstreifen) erstellt hat.

**Wer trägt die Schuld?** Jetzt ist klar: Wenn auf einem vom Kanton bewilligten Fussgängerstreifen ein Kind totgefahren wird, dann ist der Autolenker schuld. Wenn ein Kind auf einem normwidrigen Fussgängerstreifen tot gefahren wird ist die Gemeinde schuld, und das Kind, das sich ohne Fussgängerstreifen totfahren lässt, ist selber schuld.

**Eine merkwürdige Denkweise.** Schliesslich sollte der Autolenker an unübersichtlichen Stellen nur so schnell fahren, dass er jederzeit vor einem Hindernis bremsen kann. Da gibt es die Formel mit dem Bremsweg, einmal bei nasser Fahrbahn, einmal für die trockene Fahrbahn. Aber dann würde ja der Autolenker mit Verantwortung belastet, und diese Zumutung wollen ihm die Verkehrsexperten ersparen. Ob das vor Gericht wirklich Stand hielte?

Die praktische Frage ist mit all diesen Ausführungen noch nicht beantwortet: Wenn die Strasse nur an einer unübersichtlichen Stelle überquert werden kann, gelangt man sicherer hinüber mit Vorankündigung einer Fussgängerquerung, oder ohne?

**Schlussfolgerung:** Wir müssen die Strasse umbauen!

## Die Motion, oder wie ein Auftrag ausgeführt wird

Ursula Kradolfer

**Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2003 erklärte eine Motion für erheblich. Sie beauftragte damit den Gemeinderat ein Reglement zu erarbeiten. Mehrere Punkte des Reglements weichen jedoch von den Forderungen der Motionäre ab, und die Vorlage wird anders behandelt als andere!**

Im Reglement sollte formuliert werden, dass für jedes Dornacher Schulkind, welches eine Schule in freier Trägerschaft besucht, ein jährlicher Beitrag von CHF 2000.-- entrichtet wird.

**Einschränkungen wurden eingeführt.** Der von der Arbeitsgruppe vorgelegte Reglementsentwurf weicht von den Forderungen der Motionäre ab. Er schränkt die möglichen Empfänger des Beitrags durch mehrere Kriterien ein. Der Auftrag der Gemeindeversammlung lautete jedoch: Für jedes Dornacher Schulkind sollten CHF 2000.-- pro Jahr gezahlt werden. Den **Schulen** soll ein Beitrag an die Bildungs-Arbeit geleistet werden, die sie der Gemeinde abnehmen. Das sind jährlich wiederkehrende Einsparungen der Gemeinde.

**Ungleichbehandlung von Vorlagen.** Von einem Mitglied der Arbeitsgruppe wurde der Antrag gestellt, das Reglement an die Urne zu bringen. Auch wenn die Mehrheit des Gemeinderates gegen solche Beiträge an nicht-staatliche Schulen ist, so wäre es Ausdruck einer professionellen Haltung, wenn der Rat sachlich und nüchtern seinen Auftrag erledigte und sich im Übrigen in Zurückhaltung übte. Dies bedeutete: ein Antrag dieses Geschäft an der Urne entscheiden zu lassen, hätte aus der Gemeindeversammlung kommen sollen, nicht vom Gemeinderat. Als es um die Nepomuk-Vorlage ging, kam der Antrag aus der Versammlung. Und dies, obwohl bei dieser Vorlage die Urnenabstimmung vorgeschrieben war. Im Falle der Motion ist die Urnenabstimmung nicht obligatorisch.

**Gefordert sind Sachlichkeit und Gleichbehandlung.** Über die Forderungen der Motion kann man geteilter Meinung sein. Es geht hier darum, wie mit dem Anliegen einer (gar nicht so kleinen) Minderheit umgegangen wird. Und es geht darum, wie mit Vorlagen umgegangen wird, je nachdem, ob sie genehm sind oder nicht. So gesehen sollte die Gemeinde über jede Vorlage an der Urne entscheiden lassen. Dadurch wäre eine Möglichkeit Vorlagen ungleich zu behandeln beseitigt, und es wäre sehr demokratisch.

## Zentrum Passwang

Ursula Kradolfer

**Der Zweckverband Zentrum Passwang ist gegründet, der Vorstand hat die Arbeit aufgenommen.**

**Gründung des Zweckverbandes.** Am 15. September fand die Gründungsversammlung des Zweckverbandes Zentrum Passwang statt. Bis jetzt beteiligen sich 20 Gemeinden aus Dorneck-Thierstein daran. Der Weg dorthin hatte sich als mühsam und mit Irrwegen und Stolpersteinen übersät gezeigt. Diese Stolpersteine wurden ja in der Presse ausführlich dargelegt. Die Gründungsversammlung verlief demgegenüber rekordverdächtig glatt. Alles war im Vorfeld schon geklärt worden, so dass sämtliche Mandatsträger ohne Gegenstimme gewählt wurden.

**Modernes Zentrum für Altersbetreuung.** Nun können die Pläne realisiert werden. Es soll ein modernes Zentrum für Altersbetreuung entstehen. Ein Schwerpunkt werden Betreuungsplätze für Demenz-Kranke sein. Sie sollen so gestaltet werden, dass sie den Bedürfnissen dieser Menschen in den verschiedenen Phasen ihrer Krankheit gerecht werden. Sie sind wichtig, weil es in unserer Region bisher keine spezialisierten Betreuungsplätze gibt und die Betreuung von Demenz-Kranken in späten Phasen der Krankheit sehr anspruchsvoll ist.

## SCHULKOMMISSION



9 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Helen Blatter, Kurt Häusermann, Edwin Kaufmann,  
Silvia Streit

Silvia Streit

**Das Präsidium hat gewechselt – Es werden Schwerpunktthemen gebildet, um die wachsende Komplexität der Problemstellungen zu bewältigen.**

**Wechsel des Präsidiums.** Bekanntlich hat auf den 1. August 2004 Evelyn Borer als Präsidentin der Schulkommission demissioniert. Auf ihren überraschenden Entschluss hin hat nach den Sommerferien Martin Börlin das Amt des Präsidenten übernommen.

**Schwerpunktthemen.** Einhellig sind die derzeitigen Mitglieder der Schulkommission der Meinung, dass die Last der zunehmend komplexeren Entscheidungen und Problembearbeitungen nicht mehr von einer Person getragen werden kann. Das hat dazu geführt, dass neben den fälligen Routineangelegenheiten die zu bearbeitenden Themen schwerpunktmässig zusammengefasst worden sind. In Form von kleinen Untergruppen werden diese Schwerpunkte intensiv bearbeitet und dann dem gesamten Gremium vorgelegt. Einige solche Schwerpunktthemen liegen seit längerer Zeit auf dem Tisch (Oberstufenreform, Jugendmusikschule), andere kommen in nächster Zeit zu einem hoffentlich guten Abschluss (Kindergartenneubau, in) und wieder andere werden in den kommenden Jahren aktuell werden (geleitete Schulen, Öffentlichkeitsarbeit).

Wir hoffen, dass durch das aktivere Mittragen die Arbeit in der Kommission für die einzelnen Mitglieder attraktiver wird und dass die Nutzung der vielfältigen

Ressourcen zum Gedeihen der Schulen Dornach beiträgt.

Einige der gegenwärtig aktuellen Schwerpunkte seien im Folgenden hier erwähnt:

**Blockzeiten.** Mittels einer Umfrage bei Eltern und Lehrkräften ist die Akzeptanz der probeweise eingeführten Blockzeiten evaluiert worden. Die Blockzeiten wurden von allen Seiten überaus deutlich befürwortet. Der Antrag auf die definitive Einführung geht in diesen Tagen an den Gemeinderat. Vor allem für die Primarschüler wird dabei das vom Kanton neu zugelassene Zeitfenster von 4 Stunden am Vormittag zu einer noch besseren Stundenplangestaltung führen. Dieser Antrag wurde in der Zwischenzeit im Gemeinderat behandelt. Auch da steht man dem auf vier Stunden erweiterten Blockzeiten-Modell sehr positiv gegenüber. Das Geschäft wurde aber nochmals an die Schulkommission zurückgewiesen mit dem Auftrag zu prüfen, ob nicht das 4-Stunden-Modell auch für den Kindergarten eingeführt werden kann.

**Kindergarten.** Die reformierte Kirchgemeinde benötigt im Zuge ihrer Neubaupläne den Platz des Kindergartens Baräggli. Zügig hat deshalb der Gemeinderat beschlossen, auf dem Landstück, unterhalb des blauen Kindergartens einen Neubau zu erstellen. Gleichzeitig soll auch der Steinmattkindergarten dort Platz finden. Die im Steinmattgebäude demnächst notwendigen Renovationsarbeiten und der Gedanke, dass ein an zentraler Stelle zusammengefasster Schulkomplex Vorteile hat, haben zu dieser Entscheidung geführt.

Die Schulkommission kann den Entscheid mittragen: der Schulweg vom Apfelseequartier an den Gempening ist zumutbar, die Vorteile eines auf einen Ort beschränkten Schulzentrums (gemeinsame Projekte, Nähe Mittagstisch, Stütz- und Förderkurse) halten dem traditionellen Quartierkindergarten die Waage.

**Jugendmusikschule.** Die für die Jugendmusikschule zuständigen Mitglieder befassen sich unter anderem mit der fälligen sanften Renovation des Gebäudes. Die Verstärkung von Decken bzw. Böden und schallisolierende Massnahmen stehen dabei im Vordergrund.

**Oberstufe.** Vom Kanton initiiert, jetzt aber etwas auf die lange Bank geschoben, ist auch die Reform der Oberstufe ein Dauerthema. Als attraktive Wohngemeinde muss Dornach über eine qualitativ gute Oberstufe verfügen, die den Anschluss an weiterführende Schulen und Ausbildungsplätze der Region gewährleistet.

Die sinkenden SchülerInnenzahlen an unserer Oberstufe haben bereits zu einschneidenden Massnahmen (Stundenzusammenlegungen) geführt. Um sol-

ches in nächster Zeit zu vermeiden, sind kreative Lösungen gefragt. Ein möglicher Schritt ist dabei die An-

passung der Primarschulzeit an die Gepflogenheiten der Region: 5 statt 6 Jahre Unterstufe.

## SPEZIAL-KOMMISSION NEUBAU KINDERGARTEN



5 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Felix Gebhardt

Felix Gebhardt

**Die Spezial-Kommission Neubau Kindergarten hat ihre Arbeit aufgenommen. Die Vorgaben von Gemeinderat und Schulkommission sind zweckmässig und ermöglichen eine Realisierung in kurzer Zeit. Voraussichtlich kann der Betrieb im neuen Gebäude im Oktober 2005 aufgenommen werden.**

Mit der konstituierenden Sitzung vom 27. September 2004 hat die Kommission ihre Arbeit aufgenommen. Auf Grund der Vorgaben von Gemeinderat und Schulkommission ist das Mandat der Kommission klar definiert und lautet im Wesentlichen wie folgt:

- Neubau eines Kindergartens für 2 Klassen neben bestehendem Kindergarten am Gempenring
- Konstruktion in Holzbauweise
- Abwicklung des Projektes als Gesamtleistungswettbewerb (Auftragnehmer offeriert Planung und Bauausführung aus einer Hand)
- Vergabe nach zweistufigem Verfahren: Präqualifikation und Wettbewerb

**Gestalterische Qualität und Wirtschaftlichkeit.** Diese Vorgehensweise bietet zwei entscheidende Vorteile. Erstens können gestalterische Qualität und Wirtschaftlichkeit in ein ausgewogenes Verhältnis gesetzt werden. Zweitens sind nach der Vergabe Kosten und Termine verbindlich geregelt.

Die erste Arbeitssitzung hat ergeben, dass der ehrgeizige Terminplan mit Aufnahme des Betriebes Mitte August 2005 nicht eingehalten werden kann.

**Mehrverkehr beim Schulhaus Brühl.** Die Erstellung eines neuen Kindergartens bringt unweigerlich auch Mehrverkehr mit sich. Deshalb hat sich die Kommission mit der Frage beschäftigt, inwieweit bei der Planung des neuen Kindergartens Aspekte der Verkehrsführung berücksichtigt werden müssten. Die Diskussion hat gezeigt, dass es wenig Sinn macht, die Situation für den Kindergarten isoliert zu betrachten. Vielmehr sollte die Verkehrssituation der Schulanlagen am Gempenring als eigenständiges Projekt bearbeitet werden.

## STIFTUNGSRAT ALTERSSIEDLUNG



6 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Rosmarie Erath, Verena Wiggl

Rosmarie Erath

**Die Sanierungsarbeiten der ersten Bauetappe der Alterssiedlung sind abgeschlossen. Personeller Wechsel in der Leitung. Erste Erfahrungen mit betreutem Wohnen.**

Wild, leicht, lebhaft, verrückt, fröhlich, wirr, einladend, freundlich ..... Die Rede ist hier von der Glasfassade der sanierten Gebäude am Hügelweg, die zur Alterssiedlung gehören.

Der Stiftungsrat hatte auf Vorschlag des Architekturbüros Bani+Bani für die Fassadengestaltung Künstler beigezogen. Die Meinungen ob schön oder nicht schön gehen auseinander. Aber über Kunst lässt sich bekanntlich nicht streiten. Den Meisten gefällt's, die Kritiker sind verstummt, der Aufwand hat sich meines Erachtens sehr gelohnt.

**Erste Erfahrungen mit betreutem Wohnen.** Nach einer Bauzeit von rund 10 Monaten konnten per 1. April 2004 termingerecht 18 komfortable, behindertengerechte, weitgehend rollstuhlgängige 2-Zimmerwohnungen für betagte Menschen zur Verfügung gestellt werden.

Die während der Bauzeit ausgesiedelten ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner hatten als Erste Anspruch auf eine der neuen 2-Zimmerwohnungen. Erst dann wurden weitere Interessierte berücksichtigt. Alle Wohnungen konnten vermietet werden.

In die Sanierung der Liegenschaften am Hügelweg wurden auch die Gemeinschaftsräume einbezogen. Die Küche wurde modernisiert und vergrössert. Der Aufenthaltsraum wurde umgestaltet und neu möbliert. Der Verbindungsgang Hügelweg/Rainweg wurde mit Glaswänden geschlossen, ist vielseitig nutzbar und

präsentiert sich heute als Wintergarten. In der warmen Jahreszeit ermöglichen Faltschleusen einen direkten Zugang zur Gartenanlage. Für die Siedlungsleitung wurde ein Büro eingerichtet. Von Vorteil ist auch die neue Spitex-Station im Hause.

Mit diesen zusätzlichen Massnahmen wurde die notwendige Infrastruktur für die Umsetzung des neuen Betreuungskonzeptes geschaffen.

**„Es herrscht ein guter Geist in unserer Wohngemeinschaft, ich fühle mich wohl, gut aufgehoben und hier zu Hause!“** So die Antwort unserer ehemaligen Nachbarin auf meine Frage nach ihrem Befinden in der Alterssiedlung. Vor ein paar Monaten hatte sie den Wechsel von ihrem Einfamilienhaus in eine der neu sanierten 2-Zimmerwohnungen vollzogen.

Weitere, vorwiegend positive Äusserungen durfte ich von SiedlungsbewohnerInnen entgegen nehmen. Im sanierten Teil werden die verglasten Balkone als Wohnraumerweiterung besonders geschätzt. Für viele Neuzuzüger ist ihr privater „Wintergarten“ bereits zum Lieblingsplatz geworden.

Bei genauerem Hinhören waren auch kritischere Töne zu vernehmen. So war es für die BewohnerInnen des alten Teils am Rainweg nicht auf Anhieb ersichtlich, warum auch ihre Mietzinse angepasst, sprich erhöht werden mussten. Der Grund liegt – wie oben beschrieben – in der Erweiterung und Sanierung der gemeinsam benutzten Einrichtungen. Auch die Umstellung auf die Neuorganisation mit der Betreuungspauschale verlief verständlicherweise nicht ganz spannungsfrei. Im Weiteren mussten sich die Bewohnerinnen und Bewohner auf viele neue Gesichter rundum einstellen.

**Viel Lob von allen Seiten erntet das heutige Leitungs- und Betreuersteam.** Frau Barbara Hug als hauptverantwortliche Leiterin und Frau Ruth von Deschwanden werden hohe Sozial- und Fachkompetenz attestiert. Die korrekte aber auch konsequente Durchsetzung der Neuorganisation wird respektiert.

Als ideal wird auch das weitere Mitwirken der ehemaligen Leiterin Frau Ruth Bernasconi bezeichnet. Alle können von ihrem reichen Erfahrungsschatz profitieren. Frau Bernasconi ihrerseits ist sehr zufrieden, dass sie sich nicht ganz von „ihren Leuten“ trennen musste.

Persönlich habe ich den Eindruck, dass hier von allen Beteiligten vor und hinter den Kulissen hervorragende Arbeit geleistet wird.

Verbesserungsmöglichkeiten sieht die Leitung vor allem im zwischenmenschlichen Bereich. Die Nachbar-

schaftshilfe funktioniere bereits gut, hingegen hapert es noch etwas mit den Kontakten zwischen „alten und neuen“ BewohnerInnen.

**Betreuungskonzept.** Was genau ist in der Betreuungspauschale inbegriffen und welche Extra-Leistungen sind kostenpflichtig?

Mit dieser Frage beschäftigt sich zur Zeit auch der Stiftungsrat. Der von der Siedlungsleitung vorgeschlagene Leistungskatalog wird beraten und bereinigt. Dabei werden die während den letzten acht Monaten gemachten Erfahrungen berücksichtigt. Nach erfolgter Bereinigung wird eine Auflistung der umfangreichen Angebote an die BewohnerInnen abgegeben.

**Zukunftsaussichten.** Anfangs des nächsten Jahres wird der Architekt dem Stiftungsrat die Bauabrech-

nung vorlegen. Der Kostenvoranschlag von 5,87 Mio. Franken kann voraussichtlich eingehalten werden.

Die Kosten für die Sanierung der zweiten Etappe dürften wesentlich niedriger ausfallen. Das Bauvolumen ist um rund einen Drittel kleiner und die Gemeinschaftsräume sind ja bereits saniert.

Der Stiftungsrat wird bei der Planung der zweiten Sanierungsetappe die Erkenntnisse und Erfahrungen vor allem bezüglich der Wohnungsgrösse berücksichtigen.

Es wäre wünschenswert die Planung und auch die Realisation bald an die Hand nehmen zu können, denn damit würde die Kluft zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern des alten und neuen Teils auch äusserlich abgebaut.

## STIFTUNGSRAT ALTERS- UND PFLEGEHEIM WOLLMATT



6 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Hans Hasler (Präsident), Ursula Hofer-Wiesinger

Ursula Hofer-Wiesinger

***Erfreulicherweise gibt es nichts Ausserordentliches aus dem Alters- und Pflegeheim (APH) Wollmatt zu berichten; wie fast immer kämpfen wir darum, im Jahresabschluss schwarze Zahlen schreiben zu können. Eine Häufung von Todesfällen verbunden mit dem Ausfall von Pflgetaxen bringt meistens einen kurzfristigen finanziellen Engpass mit sich. Aktuelle Themen sind der Teilaustritt der Gemeinde Hofstetten-Flüh aus der Stiftung, sowie die Umsetzung des Alterleitbilds in Dornach.***

**Teilaustritt der Gemeinde Hofstetten-Flüh aus der Stiftung.** Die Gemeinde Hofstetten-Flüh, die in der Stiftung APH mit 7 Betten vertreten ist, baut nun ein eigenes Altersheim, das im Sommer 2005 eröffnet wer-

den kann. Aus diesem Grund möchte diese Gemeinde einen Teilaustritt aus der Stiftung Wollmatt vornehmen, d.h. von 7 Betten sollen voraussichtlich 5 gekündigt werden. Hofstetten-Flüh hat gemäss Stifterurkunde ein Recht darauf, dass diese Plätze gegen Entschädigung von der Stiftung, resp. von einer anderen Stiftergemeinde übernommen werden.

Dornach hat in den letzten Jahren immer bedeutend mehr Betten belegt, als dies bei der Gründung angenommen worden war. Daher hat sich Hofstetten-Flüh an die Gemeinde Dornach gewandt mit der Anfrage, ob die Bettenanteile übernommen werden könnten. Der Gemeinderat Dornach hat sich grundsätzlich bereit erklärt, auf dieses Geschäft einzutreten. Allerdings müssen noch die übrigen Stiftergemeinden angefragt werden, ob dort auch ein Interesse an der Übernahme dieser Betten bestehen würde. Der Stiftungsrat hat die Aufgabe, für einen solchen Übertrag einen rechtlich, finanziell und politisch gangbaren Weg auszuarbeiten.

**Umsetzung Altersleitbild – Vernetzung der Altersarbeit in Dornach.** Der Bericht der „Arbeitsgruppe Altersleitbild“ wurde im Oktober im Kloster Dornach verschiedenen in der Altersarbeit tätigen Gruppierungen vorgestellt.

Hans Hasler (Präsident der Arbeitsgruppe Altersleitbild und Gemeinderat) hielt Rückblick und Ausblick: 1997 – 99 wurde ein Entwurf Altersleitbild erarbeitet und eine Bestandesaufnahme der Altersarbeit in Dornach erstellt. Anschliessend folgte eine Präsenta-

tion des Altersleitbilds im Gemeinderat, welches daraufhin behördenverbindlich erklärt wurde. Im Jahre 2002 bildete sich die Arbeitsgruppe, im Oktober 2004 wurde der Folgebericht dem Gemeinderat vorgelegt. Dieser kann bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

**Die demographische Entwicklung.** in Bezug auf die Altersentwicklung in Dornach bestätigt oder überholt sogar die Prognosen seit 1997: eine deutliche Zunahme der Bevölkerung der über 41jährigen, ein besonders markanter Anstieg bei den über 80jährigen, was eine erhebliche Zunahme der Senioren und Seniorinnen mit sich bringt, die pflegebedürftig sind. Eine ausgewogene Altersdurchmischung wäre allerdings wichtig, Dornach soll auch für junge Familien attraktiv sein.

**Dornach ist bezüglich Institutionen und Dienste für die Seniorinnen und Senioren gut versorgt,** nur besteht manchmal ein Mangel an Information über alles, was angeboten wird. Hierfür hat die Arbeitsgruppe eine Informationsbroschüre herausgegeben, die alle Kontaktadressen der verschiedenen Dienste enthält. Sie kann bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Ida Waldner (Pro Senectute Dorneck-Thierstein, Mitglied der Arbeitsgruppe) referierte über Altersar-

beit: Wie kann man Angehörige ins Hilfsangebot einbeziehen? Zwei Drittel der Betreuung von Pflegebedürftigen zu Hause wird von Angehörigen geleistet. Es wird empfohlen, in Anwesenheit des Betroffenen eine Familienkonferenz einzuberufen, um Hilfe oder einen Heimeintritt zu organisieren. Im Übrigen ist der Raumanspruch im Alter heute erheblich grösser als früher. Die Idee einer Alters-Wohngemeinschaft finden die meisten gut – aber nur für andere...

**Hilfe für Seniorinnen, Senioren und Angehörige.** Anschliessend stellten sich diverse Gruppen der „Hilfe für Seniorinnen, Senioren und Angehörige“ vor. Dabei zeigte sich, dass in Dornach bereits ein dichtes Netz an Anlauf- und Kontaktstellen besteht. Nebst professioneller Betreuung gibt es bei der Altersbetreuung sehr viel Freiwilligenarbeit. Ein neueres Konzept besteht darin, dass z.B. Senioren gegen Bezahlung kleinere Arbeiten (Haus, Garten, Einkaufen, Tiere hüten, Steuererklärung u.a.) übernehmen.

Die Vorstellung dieses Altersleitbildes war für alle sehr aufschlussreich.

Gemeindepräsident Kurt Henzi dankte die grosse Arbeit der „Arbeitsgruppe Altersleitbild“ und den aussergewöhnlichen Einsatz von Professionellen und Freiwilligen in der Altersarbeit.



## VERKEHRSKOMMISSION



3 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Christian Studer (Aktuar)

Christian Studer

### **Sonnen- und Schattenseiten in der Verkehrskommission**

Zuerst kann ich festhalten, dass die Arbeit innerhalb der Kommission und die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern sehr gut ist.

**Anträge kommen auch aus der Bevölkerung.** Manche – meistens Stellungnahmen und Anträge zu kleinen Problemstellen – wie z.B. Parkplatzprobleme, schlechte Übersicht bei Verzweigungen und Ausfahrten usw. sind vom Gemeinderat genehmigt und rasch umgesetzt worden. Auch ist es erfreulich, dass Anregungen für Verbesserungen aus der Bevölkerung an die Kommission herangetragen wurden.

**Abgelehnte Anträge, z.B. Fussgängerstreifen.** Leider wurden die grösseren Geschäfte – vor allem wenn die Massnahmen mit Kostenfolgen verbunden waren – abgelehnt. Einige typische Beispiele sollen dies illustrieren:

Wir haben alle Fussgängerstreifen in Dornach auf den Zustand, die Beleuchtung und die Übersichtlichkeit hin überprüft und Vorschläge zu deren Verbesserung erarbeitet und dem Gemeinderat unterbreitet. Wir wollten keinen einzigen Fussgängerstreifen aufheben! Leider wurden nicht viele unserer Vorschläge umgesetzt! Im Gegenteil, einige Fussgängerstreifen wurden aufgehoben, was unseren Absichten zuwiderläuft.

**Verkehrsberuhigende Massnahmen.** Wir wollten zusammen mit einem Ingenieurbüro eine Studie für verkehrsberuhigende Massnahmen durchführen. Wir hatten ein Budget in der Höhe von CHF 20'000.- eingegeben, das auch bewilligt wurde. Bei den ersten Besprechungen

mit dem Verkehrsingenieur wurden mögliche Konzepte erarbeitet. Als wir dann diese Konzepte zur weiteren Bearbeitung freigeben wollten, wurde das Vorgehen vom Gemeinderat gestoppt, obwohl das Budget bei weitem nicht ausgeschöpft war. Das weitere Vorgehen ist an der Variante einer grossflächigen Tempo-30-Zone gescheitert. Umliegende Gemeinden haben dieses Konzept erfolgreich eingeführt und umgesetzt!

**Ineffizientes und ineffektives Vorgehen.** Dafür erhielten wir den langfristigen Auftrag, örtliche Einzelmassnahmen zu studieren und zu erarbeiten. Dieses Vorgehen ist jedoch nicht effizient und nicht effektiv, es wird kein Gesamtkonzept erarbeitet, dafür wird überall ein bisschen geflickt. Dies ist sicher nicht im Sinne der Einwohner, und zudem ist dieses Vorgehen teurer als das konsequente Erarbeiten eines Konzeptes und dessen Umsetzung.

**Sicherheit des Schulweges.** Leider wurde die Massnahmen, die eine grundlegende Verbesserung der Sicherheit des Schulweges im Bereich des Schulhauses Brühl gebracht hätten, auch in einem zweiten Anlauf abgelehnt. Diese Vorschläge hatten wir zusammen mit der Schulkommission erarbeitet! Die einzige Massnahme, die umgesetzt wurde, ist die Bodenmarkierung. Über diesen Entscheid sind wir sehr enttäuscht.

**Massnahmen werden nicht realisiert.** Es ist festzuhalten, dass es immer noch sehr alte, pendente Massnahmen gibt (zum Teil stammen diese aus der Zeit vor meiner Amtsperiode, also vor dem Jahr 2001!), die nicht realisiert wurden. Als Beispiele mögen die Verlängerung des Hages entlang der Bahnlinie bei der Schwimmhalle oder das Entschärfen der Ausfahrt aus der Zürcherstrasse in die Dorneckstrasse durch einen Spiegel dienen.

Wir können uns in der Kommission des Eindrucks nicht erwehren, dass unsere Arbeit nicht ernst genommen wird, und dass unsere Vorschläge einfach ignoriert oder zurückgestellt werden.

**Die Sicherheit geht uns alle an.** Schade ist, dass sich die Behörden der Gemeinde Dornach nicht mehr für verkehrsberuhigende Massnahmen interessieren und einsetzen. Wir alle sind ja auch Fussgänger! Auch die Sicherheit unserer Schulkinder sollte den Behörden ein Anliegen sein.

Wir würden es sehr begrüssen, wenn Sie sich für Verkehrsprobleme interessieren und uns schlechte und gefährliche Verkehrssituationen melden würden. Es geht um Ihre Sicherheit!

## VERWALTUNGSKOMMISSION WASSERVERSORGUNG AESCH-DORNACH-PFEFFINGEN



4 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Felix Gebhardt

Felix Gebhardt

***Der Zweckverband Regionale Wasserversorgung hat seine Infrastruktur den erhöhten Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit angepasst. Für den Fall eines technischen Defekts oder einer Verschmutzung sind Vorkehrungen für den Bezug von Notwasser getroffen worden. Die letzten beiden trockenen Sommer hatten keinen Einfluss auf die Versorgungssicherheit.***

**Organisation.** Die Verwaltungskommission, in der Dornach mit vier Delegierten vertreten ist, nimmt haupt-

sächlich eine Kontrollfunktion wahr und fällt strategische Entscheide. Für die operativen Belange ist ein kleineres Gremium, der Verwaltungsausschuss, zuständig. Die Verwaltungskommission tagt 1-2 mal jährlich. Dabei bilden Budget und Rechnung die jeweils wichtigsten Traktanden.

**Sanierung Reservoir Schwang.** In der zu Ende gehenden Legislaturperiode wurden die Arbeiten in Zusammenhang mit der Erneuerung der Fernsteuerung und die Sanierung des Reservoirs Schwang in Aesch abgeschlossen. Beim Reservoir Schwang waren neben baulichem Unterhalt auch Anpassungen aufgrund verschärfter Anforderungen an die Lebensmittelsicherheit notwendig. Es wurden u.a. Drucktüren als einziger Zugang zu den Reservoirkammern und Bakterienfilter für die Zuluft eingebaut.

**Bezug von Notwasser.** Zwischen den Wasserversorgern in der Region bestehen Vereinbarungen für den Bezug von Notwasser im Falle von technischen Defekten oder einer Verschmutzung des Aquifers. Der Zweckverband konnte sich mit einer minimalen Beteiligung an der Hardwasser AG Bezugsrechte zu vorteilhaften Konditionen sichern. Mit einem Belastungsversuch konnte letztes Jahr nachgewiesen werden, dass das bestehende regionale Leitungsnetz auch tatsächlich in der Lage ist, die vereinbarten Wassermengen zu liefern. Auch dann, wenn die umliegenden Gemeinden ebenfalls von ihren Bezugsrechten Gebrauch machen.

Der Einfluss der ausgesprochen trockenen Sommer 2003 und 2004 auf den Grundwasserpegel hielt sich in Grenzen und die Versorgung war jederzeit gewährleistet. Die Wasserqualität entsprach durchgehend den Anforderungen.

## VORMUNDSCHAFTS- UND SOZIALHILFEKOMMISSION



7 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Helene Aeschlimann, Heinrich Hänger,  
Felix Heiber

Felix Heiber

### **Sorgfalt, Einfühlungsvermögen und Diskretion**

Als Vertreter der Vormundschafts- und Sozialhilfekommission einen Artikel für das Infoblatt der FWD zu verfassen, ist wahrlich keine einfache Aufgabe, denn Verschwiegenheit und Diskretion sind für die Arbeit in diesen Gremien bekanntlich absolute Voraussetzung. Ich bin erst seit März 2004 Mitglied der Kommission und folglich kein „alter Hase“, der auf eine lange Amtszeit mit vielen Erfahrungen zurück blicken kann. Aber alleine schon in diesen knappen acht Monaten habe ich einen guten Einblick in die äusserst vielfältigen Probleme erhalten, die es zu bearbeiten und zu lösen gilt. Die Kommission besteht eigentlich aus zwei Kommissionen, die seit geraumer Zeit getrennt tagen, weil der Arbeitsumfang zu gross geworden ist, um an einem einzigen Abend bearbeitet zu werden. Themen der Vormundschaftskommission sind nebst vielen anderen:

**Vaterschaftsabklärungen sowie Unterhaltsverträge** für ausserhehlich geborene Kinder, Kinderbesuchsrechte, Beistand- oder Vormundschaften für ältere oder kranke Menschen, welche ihre Aufgaben, Pflichten und Verantwortungen nicht mehr selbst wahrnehmen können. Auch Abklärungen für Fremdplatzierungen von Jugendlichen, welche für ihre persönliche Entwicklung dringend ein anderes Umfeld als das Elternhaus brauchen, sind Aufgaben der Kommission. In jedem einzelnen Fall gilt es, sehr sorgfältig und eingehend zu überdenken und zu prüfen, welche Massnahmen für die Betroffenen, speziell für Kinder getrennt lebender Eltern, die besten sind.

**Unterstützung von Menschen.** Aufgaben der Sozialhilfekommission sind unter anderem das Bearbeiten von Gesuchen um finanzielle Unterstützung von Menschen mit einem zu geringen oder ohne Einkommen. Sehr gross ist der Handlungsspielraum der Kommission allerdings nicht, weil der gesetzlich gegebene Rahmen verhältnismässig klar ist. Dennoch gilt es, jedes einzelne Gesuch mit viel Einfühlungsvermögen, sozialer Verantwortung und gleichzeitig mit angemessener Vorsicht zu prüfen und – meist nach langem Diskutieren und Ringen – Beschlüsse zu fassen. Nebst Menschen, die klar ohne eigenes Verschulden in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind und sich ehrlich bemühen, Arbeit zu finden oder auch eine Umschulung anpacken, gibt es leider auch andere, die unglaublich viel Energie und Zeit dafür aufwänden, herauszufinden, wo im Gesetz eine Lücke zu finden wäre, um zusätzlich oder länger Geld zu erhalten, das ihnen eigentlich gar nicht zusteht.

**Immer mehr benötigen Unterstützung.** Ich als Neuling war erstaunt, wie viele Menschen in unserer Gemeinde Hilfe der beiden Kommissionen in Anspruch nehmen. Nach Aussagen gestandener Kommissionsmitglieder haben die Aufgaben der beiden Kommissionen und somit auch der Einwohnergemeinde in den letzten Jahren ständig zugenommen. Gleichzeitig war es für mich aber auch sehr erfreulich, zu erleben, mit wie viel Engagement und Sorgfalt die Kommissionsmitglieder ihre Pflichten wahrnehmen und ihre Aufgaben, die oft nicht leicht sind, angehen.

Von „Beamtenwillkür“, gefühllosem oder unangemessenem Vorgehen habe ich in der Kommission keine Spur entdecken oder gar erleben können.

## SPEZIALKOMMISSION FUSSWEGE



5 Mitglieder  
FWD-Vertreter: Felix Heiber (Aktuar)

Felix Heiber

**„Nit lugg loh gwinnt“ oder „Die Beharrlichkeit hat tatsächlich zum Ziel geführt“**

Die Kommission Fusswege wurde am 13. November 2001 gebildet. Wie ich bereits in mehreren Infoblättern berichtet habe, bestand die Kommissionsarbeit vor allem darin, das Netz der Fusswege in Dornach auf Verbesserungen hin zu untersuchen.

**Ist-Aufnahme.** In einem ersten Schritt wurden alle vorhandenen Fusswege im Plan nummeriert, um die folgenden Arbeiten etwas zu vereinfachen. Ein Grossteil der Wege wurde von den Kommissionsmitgliedern sogar ausserhalb der Sitzungen begangen und der Zustand der Wege beschrieben. Zudem wurde in einem Artikel im Wochenblatt die Bevölkerung aufgerufen, ihre Beobachtungen, Anliegen und Vorschläge betreffend Fusswege bekannt zu geben.

**Vorschläge.** In insgesamt nur acht Sitzungen und Begehungen wurden die Fusswege auf ihren Zustand hin untersucht und Vorschläge für Verbesserungen oder Ergänzungen gemacht. Daraufhin wurden die Vorschläge als Anträge dem Gemeinderat vorgelegt. Die meisten unserer Begehren wurden dann auch aus-

geführt. Allerdings soll hier nicht verschwiegen werden, dass es etwas arg lang dauerte, bis es endlich so weit war. Zwischendrin befürchtete ich sogar, die Anträge seien für immer in Amtsschubladen verschwunden, aber glücklicherweise – oder weil die Kommission immer wieder aktiv wurde – konnten fast alle Anträge realisiert werden. Immerhin können wir jetzt sagen: „Ende gut, alles gut“. Heute kann ich gewissermassen „ofenfrisch“ berichten, dass die letzten noch verbliebenen Vorschläge als Anträge dem Gemeinderat übergeben wurden und jetzt nur noch deren Realisierung ansteht.

**Die grossen Brocken.** Es würde den Rahmen dieses Artikels bei weitem sprengen, wenn ich hier alle einzelnen ausgeführten Verbesserungsarbeiten aufzählen wollte. Die zwei wichtigsten und grössten „Brocken“ waren sicher die sehr gut gelungene grosszügige Sanierung des „Gotthärdli“ und die recht aufwändigen und deshalb auch kostspieligen Arbeiten am Schulweg „Gwänd“. Dieser Weg entlang der Bahnlinie ist jetzt gut verankert und gegen die Bahn zu sehr gut gesichert. Auch dieses Werk darf man als absolut gut ausgeführt bezeichnen.

**Erfahrung.** Die Spezialkommission Fusswege wurde nicht als ständige Kommission eingerichtet. Sie hat jetzt ihre Aufgaben erfüllt und könnte somit wieder aufgehoben werden. So lange die Kommission keine konkreten Aufgaben zu erledigen hat, kostet sie rein gar nichts, da ohne einen Auftrag keine Sitzungen abgehalten werden. Damit zu einem späteren Zeitpunkt die Erfahrungen und das erworbene Wissen der Kommission für neue Aufgaben zur Verfügung stehen, werden wir den Antrag stellen, die Kommission weiterhin bestehen zu lassen.

So oder so werde ich jedenfalls auch weiterhin „privat“ die Fusswege im Auge behalten, denn es ist gut, wenn rechtzeitig auf eventuelle Mängel oder Verbesserungen hingewiesen wird.

Abschliessend kann ich mit Genugtuung sagen, dass mir die Arbeit viel Freude gemacht hat und dass die Zusammenarbeit innerhalb der Kommission sehr gut und erfolgreich war.

## KELSAG-KEHRICHTBESEITIGUNG LAUFENTAL-SCHWARZBUBENLAND AG



Ursula Kradolfer

**In wenigen Jahren ist die Deponie in Liesberg aufgefüllt. Die KELSAG hat die Weichen gestellt für ihre Tätigkeiten in der Zeit danach.**

**In 6 – 7 Jahren ist die Deponie voll!** Seit der Kehricht verbrannt werden muss, wird in der KELSAG-Deponie Schlacke deponiert. Die Schlacke der KVA Basel wird per Bahn angeliefert und dann eingebaut. Das ermöglicht der KELSAG, den Deponie-Betrieb noch 6 bis 7 Jahre weiter zu führen. Danach ist Schluss, die Deponie voll. Um sich nun den Weiterbestand zu sichern, hat die KELSAG entschieden, sich als umfassender Dienstleister im Bereich Abfall zu positionieren. Die KELSAG auf den

Deponie-Nachsorge-Betrieb zu schrumpfen wurde offenbar verworfen.

**Einheitliches Sammel-System.** Die Kompostieranlage ist stark erweitert worden und hat im Jahr 2003 mehr als 2'500 Tonnen Grüngut aus den Gemeinden verarbeitet. Seit 2003 hat die KELSAG auch die Wertstoffsammlungen der Aktionärgemeinden übernommen (Glas, Alu, Öl, Blechdosen). Damit haben die Gemeinden einige Aufgaben im Bereich Abfall der KELSAG übergeben. Sie führt die Verhandlungen mit Abnehmern, Transporteuren, etc. Aber dadurch mussten auch die Sammel-Systeme vereinheitlicht werden. Alle beteiligten Gemeinden haben nun die gleichen Container, bestehende mussten ausgewechselt werden. Im Einzelfall ist das Ergebnis nicht immer günstiger als der Alleingang, vor allem für grosse Gemeinden wie Dornach.

**Langer Transportweg für unser Grüngut.** Auch in ökologischer Hinsicht gibt es widersprechende Ergebnisse. Die erweiterte Kompostieranlage soll natürlich ausgelastet werden. Die Qualitätsansprüche an das gelieferte Grüngut sind tiefer als beispielsweise in Arlesheim, ebenso der Preis. Also liefern wir unser Grüngut nach Liesberg, obwohl der Transportweg länger ist. Durch die bescheideneren Ansprüche sinkt für die Gemeinden die Motivation die Grüngut-Menge zu senken. Die Bemühungen, das Kompostieren vor Ort zu verstärken, lassen entsprechend nach. Und die Grüngutmengen steigen.

## DIE STICH-STRASSEN



Ursula Kradolfer

**Ein paar Gedanken darüber, warum die Gemeinde Dornach so viele Stich-Strassen hat.**

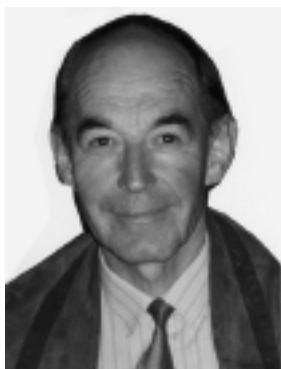
Die Gemeinde will sparen. Nein, keine Angst, nicht beim Garderoben-Gebäude auf dem Sportplatz Wyden. Strassennamen will die Gemeinde sparen. Deshalb nennt sie möglichst viele Strassen gleich. Da gibt es die Stichstrasse Herzentalstrasse, sogar zwei Stichstrassen Bruggweg, zwei Stichstrassen Gempfenring, usw. Welchen Grund könnte die Sparsamkeit haben? Einfacher ist es mit weniger Strassennamen nur auf dem Ortsplan: es braucht weniger Zeilen in der Namenliste. Eine bestimmte Liegenschaft zu finden, oder das Strassen-Teilstück zu beschreiben ist schwieriger. Strassen sind hier nicht simple, linienförmige Strukturen, die Punkt A mit Punkt B verbinden. Es sind veräs-

telte Elemente, Linien mit Seitenarmen, wie Spinnen. Was sagt uns das über die „Psyche“? Es heisst dann zum Beispiel auf einer Traktandenliste der Gemeinderatssitzung: „Deckbelag Stichstrasse Bruggweg/Friedhof“. Wie wäre es dagegen mit „Deckbelag Mauritiusstrasse“? Oder „Kirchgasse“? Oder „Friedhofweg“? Diese besondere Sparsamkeit muss eine Haltung neueren Datums sein. Hätten unsere Vorfahren schon so gedacht, dann würden wir alle an der Hauptstrasse wohnen.

Stich-Strassen sind in Dornach ja geradezu infla-

tionär! Oder soll das etwa der Versuch sein, Alt-Bundesrat Otto Stich die Ehre zu erweisen? Ich bezweifle stark, dass unserem ehemaligen Finanzminister etwas Inflationäres gefiele. Er hat sich immer gegen jedes Zuviel gewehrt: zu viele Ausgaben, zu viele Schulden, wahrscheinlich auch gegen zuviel Ehre. Und ob es ihn nun besonders freuen würde, ausgerechnet mit der Strasse zum Friedhof geehrt zu werden, ist zumindest fraglich. So gesehen müsste sie sowieso Dornacherstrasse heissen. Schliesslich gehen wir dort am Ende alle vorbei.

## ARMIN HULLIGER ZUM GEDENKEN



Als die Eltern einer Dornacher Primarschulklasse in der Mitte der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts aus Wut über die in ihren Augen skandalöse Durchführung der Wiederwahlen der Lehrerschaft beschlossen hatten, eine neue politische Gruppierung zu gründen, und sich

daran machten, ausserhalb des Elternkreises angesehene, kritische, geeignete und fähige Leute zu suchen, war Armin Hulliger eine der ersten Personen, die gebeten wurde mitzumachen. Er möchte sich die Sache in den bevorstehenden Ferien überlegen, mit seiner Ehefrau besprechen und erst nach seiner Rückkehr Bescheid geben, war seine erste Reaktion. Die positive Antwort liess aber nicht lange auf sich warten. Sie traf nach wenigen Tagen auf einer Karte aus dem Engadin ein. Obwohl damals noch nicht bekannt war, dass damit die Mitarbeit derjenigen Person gewonnen war, die sich in der Folge so stark für die Gruppierung einsetzen sollte, wurde diese Zusage im Kreise der Gründer als erster Erfolg gefeiert. Der Schwung der u.a. dadurch in die Sache kam, trug entscheidend dazu bei, dass sowohl die Gründungsversammlung erfolgreich über die Bühne ging als auch die ersten Gemeinderatswahlen mit FWD-Beteiligung mit einem Ergebnis endeten, das auch die Erwartungen aller Optimisten übertraf. In der Presse war sogar von einer Sensation zu lesen.

Trotz aller Gemeinsamkeiten und aller Erfolge blieben der neuen Gruppierung in der ersten Amtsperiode interne Auseinandersetzungen nicht erspart.

Dazu, dass diese ohne Schaden überwunden werden konnten, hat Armin Hulliger wohl am meisten beigetragen, vor allem indem er sich als unbestrittener Kandidat in das Präsidium wählen liess. Zusammen mit dem andern Präsidiumsmitglied sorgte er so während Jahren für Ruhe und Ordnung sowie auch dafür, dass die gewählten Vertreter in den Behörden eine funktionierende Gruppierung hinter sich wissen durften. Wo immer Not am Manne war, sprang Armin Hulliger ein. Fiel zum Beispiel beim Verteilen des Info-Blattes jemand aus, füllten er und seine Ehefrau die Lücke, obwohl sie selber auch ein eigenes Verteilgebiet zugeteilt erhalten hatten. Niemand, der Armin Hulliger um Rat und Tat fragte, wurde enttäuscht.

Als die Freien Wähler 1993 Kandidaten für die anstehenden Gemeinderatswahlen suchten und trotz aller Bemühungen gegen das Ende der Eingabefrist noch immer eine Person für eine volle Liste fehlte, stellte er sich spontan zur Verfügung, und zwar mit der Bemerkung, er müsse ja nicht befürchten, gewählt zu werden. Am Wahltag ging er auf eine naturkundliche Reise und kam erst im Laufe des frühen Abends zurück. Als man ihm berichtete, er sei unter den Gewählten, wollte er es zuerst gar nicht glauben. Erst als er die gedruckten Wahlergebnisse unter die Augen bekam, waren die letzten Zweifel beseitigt. Welche Freude und welche tiefe Befriedigung muss es für ihn gewesen sein, erfahren zu dürfen, dass seine uneigennützigste Arbeit für die Freien Wähler und auch für andere Institutionen unseres Dorfes weit mehr wahrgenommen und geschätzt wurden, als er je geträumt hätte.

Wie nicht anders zu erwarten war, nahm Armin Hulliger seine Gemeinderatspflichten ernst. Er studierte die Akten genau und scheute sich nie, seine Mei-

nung im Rat klipp und klar auszudrücken, auch wenn er annehmen musste, keine Mehrheit zu finden. Er zog eine Abstimmungsniederlage einem in seinen Augen faulen Kompromiss vor. Dadurch fand er schnell den Respekt seiner Ratskolleginnen und Ratskollegen, auch derjenigen, die längst nicht immer seine Meinung teilten. Jedermann anerkannte, dass er sich immer offen, gradlinig und in fairer Weise für seine Sache einsetzte, und dass man bei ihm stets wusste, woran man war. Halbheiten gab es keine. Die anerkennenden Worte des Gemeindepräsidenten, die an der Trauerfeier vom 15. November verlesen wurden, zeigen deutlich, wie sehr seine Gemeinderatsarbeit allgemein, also weit über den Kreis der Freien Wähler hinaus, geschätzt wurde. Nach Ablauf der ersten Amtsperiode äusserte Armin Hulliger zuerst die Absicht, bei den Neuwahlen nicht mehr anzutreten. Er meinte, jüngeren Kräften Platz machen zu müssen. Die Freien Wähler konnten ihn umstimmen. Seine glänzende Wiederwahl war keine Überraschung.

Leider war es ihm nicht vergönnt, die zweite Amtsperiode zu beenden. Ein erster Hirnschlag im Herbst des Jahres 2000 zwang ihn zum Rücktritt. Die mit eisernem Willen unternommenen Therapieanstrengungen waren erfolgreich. Im Gegensatz zu ursprünglich Befürchtungen erreichte Armin Hulliger, dass er wieder al-

leine gehen und ein mehr oder weniger normales Leben führen konnte. Zur Freude der Freien Wähler nahm er auch wieder regelmässig an deren Versammlungen teil und interessierte sich für das Geschehen. Leider war es ihm aber nicht vergönnt, sich lange Zeit über die Erfolge seiner enormen Therapieanstrengungen zu freuen. Ein zweiter Hirnschlag setzte seinem Leben in der Nacht auf den 9. November ein jähes Ende.

Mit Armin Hulliger ist ein lieber und wertvoller Mensch von uns gegangen, der sich in bewundernswertem und heute seltenem Ausmass uneigennützig für die Belange der Öffentlichkeit einsetzte. Die Freien Wähler durften davon besonders viel profitieren. Dabei war es für jedermann stets ein Vergnügen, ihm zu begegnen und mit ihm zu arbeiten. Er hinterlässt bei uns eine gewaltige Lücke. Entsprechend schwer fällt es uns, von ihm viel zu früh Abschied nehmen zu müssen.

Zum Schluss sprechen wird den Angehörigen unser herzliches Beileid aus. Der grosse und uneigennützig Einsatz des Verstorbenen für die Öffentlichkeit verlangte ihnen nicht geringe Opfer ab. Dafür, dass sie diese auf sich genommen haben, verdienen sie Dank und Anerkennung.

Freie Wähler Dornach

## EIN TRAUIGER ABSCHIED

Im Frühsommer 1985 übernahmen Armin und ich das Präsidium der neu gegründeten Freien Wähler Dornach. Ein Experiment mit sehr unsicherem Ausgang begann:

- Wie funktioniert eine freie politische Gruppierung, ohne die in den Parteien vorgegebenen Strukturen?
- $\Sigma$  Wie führt man eine Gruppe, in der jedes Mitglied seine eigene Meinung äussern und vertreten soll?

Ein Spagat in vielen Richtungen war gefordert.

Das bedeutete viel Vorbereitungsarbeit und lange Sitzungen, in denen heftig diskutiert wurde. In all diesen Situationen lernte ich Armins Debattierlust kennen, die Freude, Ideen und Meinungen offen und kontrovers auszutragen und so lange zu gemeinsam zu ringen bis eine gute Lösung (knapp vor der Polizeistunde) gefunden war.

Es waren immer fair geführte Gesprächsrunden und irgendwann wurde es Zeit für einen Witz, über

den Armin so herzlich lachen konnte. Lachen und gemütliches Beisammensein war ihm genauso wichtig wie 150 % Einsatz.

Seine Vision und sein Wunsch nach einer gerechteren Welt und einer intakten Umwelt war die Treibfeder für sein vielfältiges Engagement während mehr als 10 Jahren im Präsidium der FWD und anschliessend fast 8 Jahre als FWD-Vertreter im Gemeinderat.

Irgendwann im Verlaufe der engen Zusammenarbeit fand ich heraus, dass mein dynamischer Sparringpartner wesentlich älter war als ich. Aber er behandelte nicht nur mich als gleichwertigen Partner. Er war ein echter Teamplayer, der nie die Macht oder den Mittelpunkt suchte. Wir arbeiteten sehr harmonisch zusammen, wenn einer etwas vergessen hatte, hatte es der andere erledigt (ohne das vorher abzusprechen), ein Blick genügte, und wir wussten, wer die Diskussion weiter leitet.

Und nun habe ich diesen lieben Freund und Weggefährten verloren.

Nicht nur ich, auch die Freien Wähler haben mit ihm einen integren und ehrlichen Kollegen verabschieden müssen.

Wie hart dieser Verlust für seine Frau Luzia und die Kinder ist, ihn nun, nachdem er sich von seiner

Hirnblutung vor vier Jahren mit sehr viel Einsatz wieder so gut erholt hat, können wir nur erahnen und ihnen unser herzlichstes Beileid aussprechen.

Monica Kohler

## EINLADUNG ZU EINER FÜHRUNG IM ELEKTRIZITÄTSMUSEUM DER EBM

### Väter der Maschinenwelt

**Führung im Elektrizitätsmuseum EBM Münchenstein mit einer Einleitung von Edwin Kaufmann.**

**Freitag 17. Dezember 17 Uhr** in der Eingangshalle des Museums EBM, Münchenstein

Welche Energien haben die Erfinder aufgebracht, um all die praktischen Geräte und Maschinen auszutüfteln, die wir heute aus unserem Leben kaum mehr wegdenken können! Dass ihre Schöpfungen dankbar aufgenommen würden und ein besseres Leben ermöglichen, das haben sie erwartet. Advent heisst ja Erwartung. Haben wir Heutigen da noch etwas nachzuholen? Mit dieser Frage wollen wir einigen interessanten Modellen aus der Frühzeit der Maschinen näher kommen.

**Mit dem Tram Nr. 10:** Station Elektra Birseck.

**Mit der S-Bahn:** Station Münchenstein. Beide Stationen haben eine direkte Unterführung zum Gelände der EBM, 3 und 5 Minuten.

**Mit dem Auto:** Weidenstrasse, beim gelben Turbinenrad an den Betriebsgebäuden entlang hinunter fahren bis zum Museum, wo die Bergbahn und die grosse Turbine stehen.

**Die Führung mit Apéro** dauert ca. 2 h und ist kostenlos.

Die Mitglieder und Freunde der Freien Wähler Dornach sind herzlich eingeladen.

**Anmeldung:** Tel. 061 701 77 27 (Beantworter) oder E-Mail: edwinkaufmann@bluewin.ch.

**Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.** Wenn Sie **keine Antwort** erhalten, gelten Sie als **angemeldet**.

### IMPRESSUM 2/2004

Infoblatt der Freien Wähler Dornach

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Es wird von diesen selber an alle Haushaltungen verteilt. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler Dornach nimmt gerne unsere Redaktion, Telefon 061 701 82 53, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Das Infoblatt 2/2004 erscheint im November 2004.

Redaktion	Hans Hasler, Ursula Hofer-Wiesinger, Hans Reinacher
Adresse	Freie Wähler Dornach, Redaktion Infoblatt, Postfach, 4143 Dornach 2
oder	info@fwd-dornach.ch
Internet	www.fwd-dornach.ch
Fotos	Felix Heiber, Ursula Hofer (Armin Hulliger)
Satz/Druck	Kooperative Dürnau

November 2004